

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über 2. Timotheus 2,8
Datum:	Gehalten am 18. Juli 1915, vormittags

Gesang

Psalm 39,3-5

Herr! lehre stets mich merken auf mein Ziel!
 Ach, meiner Tage sind nicht viel.
 Laß mich doch seh'n, daß ich vergänglich bin!
 Die Handbreit Tage schwindet hin;
 Nichts ist vor Dir die höchste Lebenszeit,
 Ach, jeder Mensch nur Eitelkeit!

Dem Schattenbild, dem Schemen folgen wir;
 Nichts als Geräusch um Tand ist hier.
 Wie mancher sucht Glückseligkeit, und spricht:
 „Ich suche sie, doch fand sie nicht!“
 Er häuft sein Gut, und bleibt doch kummervoll;
 Er weiß nicht, wer's genießen soll.

Nun was erwart' ich dann, ich Sterblicher?
 Ich hoff' allein auf Dich, o Herr.
 Vergib, vergib mir alle meine Schuld,
 Errett' und trag' mich mit Geduld!
 O setze mich den Toren nicht zum Spott;
 Ich hoff' auf Dich, mein Herr und Gott!

Teure, in unserm Herrn und Heiland Jesu Christo heilige und geliebte Brüder und Schwestern! Gnade sei euch, Barmherzigkeit und Trost von dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes. Auf nächsten Sonntag wird die Gemeinde wiederum eingeladen zur Bedienung der heiligen Taufe. „Was tröstet dich die heilige Taufe? Daß ich in derselben auf Gottes königlichen, väterlichen und errettenden Namen in Sein Lebensbuch eingetragen bin mit allen meinen Schulden, Sünden und Not, und daß ich also einen reichen Gott und gnädigen Vater im Himmel habe. Und wer steht in diesem Buche obenan? Der Mensch Christus Jesus, mein lieber Heiland, Bürge und Fürsprecher, der Sich um meinetwillen mit der Wasser- und Bluttaufe hat taufen lassen“. So haben wir gelernt in unserm Katechismus, und das ist der Trost der tiefbetäubten Eltern und Geschwister, deren Söhne und Brüder in dem Kampf für das irdische Vaterland gefallen sind, der Trost für alle, die mit uns Leid tragen und von Gott allein in ihrem Schmerz getröstet werden können.

Ja, meine Teuren, was kann uns in diesen Tagen der Trübsal halten, daß wir nicht von Schmerz und Sorgen überwältigt und verschlungen werden, sondern ausharren, bis Gott uns gnädig sei und uns Sein Heil schauen lasse? Einer der Söhne, der nun gefallen ist, hat, bevor er auszog, es seinen Eltern in seinem Abschiedsbrief gesagt: was uns allein halten kann. Bei dem heiligen Abendmahl,

das ihm und seinen Kameraden vor dem Ausziehen ins Feld gereicht wurde, kam zu ihm das Wort: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten!“ Und durch dieses Wort gestärkt zog er, wie er seinen Eltern schrieb, mutig in den Kampf in der Hoffnung, seine Lieben hier oder dort oben in der ewigen Heimat wiederzusehen. Das Wort, das ihn gestärkt hat, stärkt auch jetzt seine Eltern und Geschwister in ihrer schweren Trauer; es stärke auch die Eltern, denen zwei tüchtige brave Söhne genommen wurden; es stärke uns alle, da Gott, der Herr, uns hier zusammengebracht hat vor Seinem Angesicht, auf daß wir nicht in dem Sichtbaren gefangen gehalten werden, sondern suchen, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Ihr findet meine Textworte in dem

2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus, im 2. Kapitel, im 8. Vers:

„Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium“.

Gebet (von Freundeshand nachgeschrieben):

Herr, unser Gott, gnädiger und barmherziger Gott! Ja, vor Deinem Angesicht sind wir hier zusammen, Du siehst uns hier. Wir sind zusammengekommen in Deinem Namen, um Dir zu danken, Dich zu preisen für all das Gute, das Du an uns und unsern Kindern getan hast, – Dir zu danken für alle Deine Wohltaten, für das Heil, das Du uns bereitet hast in Christo Jesu, Deinem lieben Sohn, den Du uns gegeben hast zu unserem Heiland und Erlöser, in dem wir alles haben, was zu unserer Seligkeit nottut. Wir danken Dir für alle Deine Barmherzigkeit, Treue und Güte, die Du uns erwiesen hast, auch in der vergangenen Woche, da Du uns hast getragen, gestärkt, getröstet, gehalten. Herr, unser Gott, Du weißt, daß wir Dir danken, wenn auch mit Tränen, wenn auch in tiefem Schmerz. Und wir wissen es, o Gott, daß alles, was Du tust, gut, heilig und weise ist, wenn wir es auch nicht verstehen, und wenn wir auch mit dem Propheten sagen müssen: „Ach Herr, warum hast Du uns das getan? Warum hast Du diesen Eltern ihre Kinder genommen?“ O, Du hast es getan, um umsomehr zu verherrlichen die Macht Deiner Gnade, die Macht und den Reichtum Deiner Barmherzigkeit. Du hast es getan, um uns los zu machen von allem Irdischen und Vergänglichem, auf daß wir das suchen, was droben ist, auf daß wir uns klammern an Dich, den unsichtbaren Gott, als ob wir Dich sähen, auf daß wir Dich kennen als unser höchstes und ewiges Gut, und es Wahrheit bei uns sei, was wir mit Assaph bekennen: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“.

Ja, Du lässest die Wellen der Trauer über uns hergehen, auf daß wir es erfahren, wie Du den Versinkenden greifst und ihn setzest auf einen Felsen, der allen Feinden zu hoch ist, und daß Du ihm ein neues Lied in den Mund gibst. Ja, das tust Du, o Gott, wo Du uns ansiehst mit dem Blick Deiner Gnade, wo Du über uns leuchten lässest Dein freundliches Angesicht durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, den Du für uns dahin gegeben hast in den bitteren Tod. Ihn, Deinen eigenen Sohn, hast Du nicht verschont, auf daß wir durch Ihn errettet seien und ewig leben vor Deinem Angesicht in Deiner Seligkeit.

Herr, unser Gott, wo Du so große Dinge an uns getan hast, Dich Selbst geschenkt hast, Dein eigenes Herz, o, da willst Du uns mit Deinem Sohne auch alles schenken. Herr, unser Gott, von Eignigkeit ist Deine Liebe, Dein Erbarmen, und so lässest Du uns auch nicht fahren. Da Du uns zu Dir gezogen hast, lässest Du uns auch nicht zuschanden werden, sondern trägst uns hindurch durch Not und Tod in Deine Herrlichkeit. O, gib uns das zu glauben. Stärke in dieser Deiner Gnade, in der Hoffnung auf Dich, unsere Seelen auch in dieser Stunde. Gib uns Dein Wort, gib es uns zu verste-

hen. Du erinnerst uns an das, was wir wohl wissen und gelernet haben, aber was wir doch immer wieder vergessen; denn Du bist so treu, daß Du uns daran eingedenk machst und zu Dir ziehst an Dein Herz, daß wir Dir alles sagen und klagen, und unsere Seelen stille werden in Dir.

Herr, unser Gott, Du kennst uns, daß wir irdisch sind, daß wir hängen an allem Vergänglichem; aber Du bist treu, daß Du uns nicht verwirfst, sondern willst uns und unseren Kindern alle unsere Sünden vergeben und uns lehren und leiten durch Deinen Heiligen Geist. Laß uns das erfahren, o Gott; gib uns Dich zu erkennen, wie Du bist. Erbarme Dich so über uns, über alle Schwache, Kranke und Notleidende und Betrübte. Herr, tröste Du die Betrübten, wie Du es allein vermagst. Sei mit unseren treuen Soldaten, sei ihr Schutz und Schirm; nimm sie unter Deine Flügel, stärke sie in ihrer Mühsal und gib ihnen, auch wenn sie Dich bisher nicht angerufen haben, daß sie Dich anrufen, und erfülle an ihnen Deine Verheißung: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll selig werden“. Herr, unser Gott, sei mit den Verwundeten und gieße Deinen Balsam in ihre Wunden. Sei mit den Sterbenden und offenbare Dich als ihren Gott und Heiland. Sei mit den Vermißten und Gefangenen. Besuche sie in ihrer Einsamkeit und sprich mit den Müden ein Wort zur rechten Zeit. Sei mit dem Heer und mit der Flotte, mit unserm Kaiser und Könige, seinen Söhnen, seinem ganzen Hause, seinen Räten und Generalen. Herr, Du allein kannst ihnen geben Weisheit und alles, was ihnen nottut, um zum Siege zu führen. Gib unserem Volke, daß es sich beuge unter Deine Hand, sich demütige vor Dir und seine Sünde bekenne, aber auch dieses glaube, was Du uns bezeugest in Deinem Wort, daß bei Dir die Vergebung ist, auf daß man Dich fürchte. O, laß Dein Wort noch seinen Lauf haben unter unserem Volke, auf daß noch viele zu Dir bekehrt werden und hinzugetan zu Deiner Herde. Sei auch, o Herr, in Erbarmung mit den Feinden unseres Volkes. O, lehre auch sie, sich vor Dir zu demütigen und Dir die Ehre zu geben. Wende auch ihnen das Unglück, das über sie gekommen ist, zum Heile und verherrliche an ihnen Deinen wunderbar großen Namen, denn Dir ist doch nichts zu wunderbar, wo Du Deine Gnade verherrlichen willst. O Herr, die Zeit ist so ernst, der Abfall nimmt überhand, die Liebe erkaltet bei vielen, aber Du sammelst Dir doch Dein Volk von allen Enden der Erde, und Du erhältst es in Deinem Namen, bis der große Tag kommt, daß Dein lieber Sohn erscheint auf den Wolken des Himmels, daß aller Augen Ihn sehen werden, auch die in Ihn gestochen haben. Herr, unser Gott, gib uns, daß wir auf diesen großen Tag harren und warten und nicht verzagen, sondern getrost in Dir unsern Lauf vollenden, den guten Kampf kämpfen, den Glauben behalten, denn Du hast gesagt: „Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig“. Amen.

Zwischengesang

Psalm 39,8

Hör' mein Gebet, o Herr, vernimm mein Schrei'n!
Ach schweig' nicht, da ich vor Dir wein'!
Ich bin ein Gast, ein Pilgrim ja bei Dir,
Wie vormals meine Väter hier;
Laß ab von mir, daß ich mich noch erquick',
Eh' ich zum Staube kehr' zurück.

„Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Samen Davids nach meinem Evangelium“, so schrieb der Apostel Paulus an seinen Sohn im Glauben Timotheus, den er in Ephesus zurückgelassen hatte, um dort die Gemeinde Gottes zu weiden, und der dort im heißen Kampfe stand mit falschen Lehrern, mit bösen und verführerischen Menschen, die

seine Jugend verachteten und unter einen Schein von großer Weisheit und Frömmigkeit die Gemeine verwüsteten. Timotheus war durch alles, was er erfuhr, hart angefochten, so daß der Apostel alle Ursache hatte, ihn zu ermutigen, daß er nicht laß werden möchte, sondern kämpfen den guten Kampf des Glaubens und sich des Zeugnisses des Herrn nicht schämen. Darum schreibt er an ihn wie wir lesen: Kap. 1,2-14: „Meinem lieben Sohne Timotheus, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserm Herrn. Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Voreltern her in reinem Gewissen, daß ich ohne Unterlaß deiner gedenke in meinem Gebet Tag und Nacht. Und mich verlangst dich zu sehen, wenn ich denke an deine Tränen, auf daß ich mit Freude erfüllet würde. Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnt hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunike; bin aber gewiß, daß auch in dir. Um welcher Sache willen ich dich erinnere, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist, durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht. Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn, noch meiner, der ich Sein Gebundener bin; sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft Gottes, der uns hat selig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach Seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt, jetzt aber geoffenbaret durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der dem Tode die Macht hat genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, durch das Evangelium; zu welchem ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel, und Lehrer der Heiden. Um welcher Sache willen ich solches leide, aber ich schäme mich's nicht; denn ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß Er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt“; und Kap. 2,1-3: „So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. Und was du von mir gehöret hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi“; und dann Vers 8 die Worte unseres Textes. O, wie werden diese Worte den Timotheus gestärkt haben! Und wie freuen wir uns für unsere Soldaten, die solche Worte hören, wenn sie in den Streit ziehen, und mit solchen Worten ausgerüstet werden – als mit der besten Waffe! Wahrlich, der Soldat, der Jesum Christum im Gedächtnis hat, der auferstanden ist von den Toten, der stirbt nicht, ob er auch stirbt, wie der Herr gesagt: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, so jemand Mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich“. Und wo wir daheim trauern, wo unsre Herzen erfüllt sind von Jammer und Schmerz, o laßt uns acht haben auf das Wort, das uns allein hindurchtragen kann durch alles Elend, so daß wir nicht darin umkommen, sondern unsere Augen und Herzen emporheben zu unserm Gott und Heiland, der dem Tode die Macht genommen hat und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Ja, der Tod ist da, der schreckliche Tod! Ach, wie schmecken wir die Bitterkeit dieses Todes, da unsere Jünglinge und Männer dahingerafft werden durch die mörderischen Geschosse! Und wir wissen es: Hinter diesem Tode gähnt ein anderer Tod, wie ja in diesem ganzen furchtbaren Kriege die furchtbare Macht des Teufels offenbar wird, des Menschenmörders von Anfang, der die Gewalt des Todes hat und durch Gottes gerechtes Gericht Gewalt über uns Menschen bekommen hat, weil wir Gott verlassen, Sein Wort preisgegeben, uns wider Gott empört haben. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, in welchem Tode sie alle gesündigt haben. Von Gott sind wir abgefallen, von Gott geschieden, in dem allein unser Leben ist; tot sind wir von Natur in Sünden und Miss-

etaten, geistlich tot, tot vor dem Gerichte Gottes, liegend unter dem Fluch des Gesetzes, das wir übertreten haben mit Gedanken, Worten und Werken, mit dem fortwährend unser ganzes äußeres und inneres Wesen im Widerspruch ist, so daß unser Denken, Trachten und Tun des Todes und zum Tode ist.

Und, was das Ärgste ist, der Tote weiß nicht und fühlt nicht, daß er tot ist. So halten wir Menschen den Tod für Leben und das wahrhaftige Leben scheuen wir wie den Tod. Der Mensch will das Gericht Gottes nicht erkennen, er kann und will sich dem Gesetze Gottes, das seine Sünde offenbar macht und straft, nicht unterwerfen; er behauptet sich dagegen und ist voll Feindschaft wider Gott, weil Gott ihm entgegentritt in seiner Lust, in seiner Ungerechtigkeit und Selbstgerechtigkeit.

Meine Teuren, was suchen wir alle, so wie wir von Hause aus sind, wonach trachten wir für uns und unsere Kinder? Ist es das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit? Oder ist es das Irdische, das Vergängliche? Ja, ob wir es auch so gut wissen, was der Herr gesagt: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele?“ – wenn der Herr ladet zu Seinem Hochzeitsmahl und ruft: „Es ist alles bereit“, ach, dann hat der eine einen Acker zu besehen, der andere hat ein Joch Ochsen gekauft und spricht: „Ich bitte dich, entschuldige mich!“ Der dritte hat ein Weib genommen und kann darum nicht kommen. Und als viel Volks mit dem Herrn ging, wandte Er Sich um und sprach zu ihnen: „So jemand zu Mir kommt und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigenes Leben, der kann nicht Mein Jünger sein“. So hatte der Apostel auch wohl gewiß Ursache, auch an Timotheus zu schreiben, was wir lesen im 1. Brief Kap. 6,6-10: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen“. Ach, wie viele unter unserm Volk und ach, wie viele auch in unserer Gemeinde haben immer nur darauf alle Sorge und Mühe verwandt, daß ihre Kinder, besonders die Söhne, zu einem guten Stand in der Welt kommen und viel Geld verdienen möchten, aber für das regelmäßige Lesen der heiligen Schrift und für den Unterricht in Gottes Wort war keine Zeit zu finden, und am Sonntag war man von aller Arbeit in der Woche zu abgespannt, als daß man zur Kirche kommen und das Wort hören konnte.

Seht, meine Teuren, das ist unser eigentlicher Tod: dieses Entfremdet sein von Gott und von Seinem Leben, dieser Widerwille gegen Gott und Sein Wort, daß wir Ihm nicht gehorchen, Ihm nicht vertrauen, von Ihm nicht unser Heil erwarten, sondern von den Bergen und Hügeln, von den Götzen dieser Welt, von Versicherungen hier und Versicherungen dort, von eigenem Verstand, eigenem Willen, eigener Kraft, ja darin so befangen sind, davon so getrieben und so beherrscht werden, daß wir für das Wort des Geistes, für alles, was zu unserem wahrhaftigen Frieden und Heil dient, für alles, was Gottes und göttlich ist, keinen Sinn und Begriff haben, wie der Apostel schreibt an die Korinther: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen“; er ist eben tot dafür.

Aber was hast du nun, o Mensch, von allem deinem Tun und Treiben, allem deinem Suchen und Jagen nach dem, was irdisch ist? Mußt du nicht bekennen: es ist eitel, alles ganz eitel? Was hilft dir all dein Geld und Gut, dein Vermögen, dein Stand in dieser Welt, wenn der Tod kommt und dich aus allem herausreißt und du alles verlassen mußt? Was hilft dir alle deine Bildung, Kunst und Wissenschaft und Kultur, wenn die Leidenschaften entfesselt werden und der Geiz, der Neid, der Hochmut

Streit und Krieg hervorruft, und so vieles, das mit Mühe aufbaut war, in Schutt und Trümmer dahinsinkt? Was hilft da aller Ruhm von Frömmigkeit und Humanität und allgemeiner Menschenliebe, wenn die Völker in Haß und Wut verblindet einander zu vertilgen suchen? Und, was hilft dir vor Gott, o Mensch, alle deine Tugend und eigene Gerechtigkeit, wenn du nicht mit Gott versöhnt bist, wenn du Ihn nicht erkannt hast und dem Evangelio Seines Sohnes ungehorsam gewesen bist, wenn du nicht Vergebung deiner Sünden gesucht und gefunden hast, und nun sterben mußt, sei es auf dem Krankenbette oder auf dem Felde der Ehre, im Kampfe für dein irdisches Vaterland? Ach, wer hier nicht während seines irdischen Lebens des ewigen Lebens teilhaftig geworden ist, wer nicht teilhat an der ersten Auferstehung durch den Glauben in Jesum Christum, der sinkt hinab in den ewigen Tod, der muß ewig von Gott geschieden sein, eine Beute der Hölle! Wahrlich, wenn es eine andere Errettung gäbe aus dem Tode, worin wir liegen, würde Gott Seinen Sohn nicht gegeben haben, um uns aus dem Tode zu erretten. Aber Er hat Seinen Sohn gegeben; darum ruft Sein Apostel es uns zu: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist aus den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium“. Eine neue Schöpfung ist durch Ihn und in Ihm ins Dasein gerufen. O, das ist Evangelium, wahrlich eine frohe Botschaft für alle, die unter der Zucht des Geistes, wenn auch in bitterster Erfahrung, es gelernt haben und lernen, was es heißt, mitten im Tode zu liegen, – was es heißt: Sünder, gottlos, verloren zu sein; – ein Evangelium für alle, die danach verlangen, aus ihrem Tode errettet und zu Gott wiedergebracht zu sein, um vor Seinem Angesicht zu leben in Gerechtigkeit und Frieden, in der Gewißheit, daß ihnen ihre Sünden vergeben sind, daß Gott sie in Gnaden aufgenommen hat zu Seinen Kindern, sie gemacht hat zu Erben Seiner Seligkeit, daß also keine Sünde, auch kein Tod, kein Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, keine Kreatur sie scheiden kann von der Liebe Gottes.

Wo finde ich diese Liebe, wie werde ich dieser Liebe gewiß? – daß ich es weiß:

Auch ich, auch ich werd' einst erlöset sein,
Denn Gott wird mich von Grab und Tod befrei'n.
Er nimmt mich auf, da endet all mein Leid;
Ich sehe Gott und leb' in Ewigkeit!

Mein Tod quält mich, die Sünde ist mir zu mächtig; ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; ich finde in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Gutes; ob ich auch will das Gute tun, das Böse liegt mir bei; ich elender Mensch, wer errettet mich vom Leibe dieses Todes? Wie komme ich dazu, daß ich ein gutes Gewissen habe zu Gott, daß ich wandele, wie es Gott wohlgefällig ist, daß ich den guten Kampf kämpfe wider Sünde, Teufel, Welt und eigenes Fleisch, daß ich recht kämpfe und den Sieg davon trage, daß meine Schwachheit mein Unverstand, meine Verkehrtheit mich nicht niederhalten und ich den Lauf vollende und das Ziel erreiche?

Halte im Gedächtnis *Jesum!* Und du weißt es ja, warum Er so heißt; Gott hat Ihn diesen Namen gegeben durch den Befehl des Engels, als Er beschnitten wurde, also das Zeichen des Todes an Seinem Fleische empfing, obwohl Er der heilige Sohn Gottes, der Fürst des Lebens ist. Und Gott hat es dich lernen lassen, schon in deiner Kindheit, daß Er Jesus, d. i. Seligmacher heißt, weil Er der Seligmacher ist, weil Er uns selig macht von unseren Sünden und bei keinem anderen einige Seligkeit zu suchen noch zu finden ist. Darum, wohin mit deinen Sünden? Zu Ihm hin. Soll der Kranke nicht zum Arzt? Soll er denken: Ich muß erst etwas besser geworden sein, ich muß erst trachten, meine Krankheit einigermaßen überwunden zu haben? Nein, eben dann, wenn deine Sünden in dir wüten, wenn du in dir selbst gar keine Kraft hast und ganz ratlos bist, wenn kein Arzt dir mehr helfen kann, Jesus ist Jesus, Er macht selig, Er erlöst von aller Sünde, Schuld und Strafe, da Er sie auf Sich nimmt und hinwegträgt. Er, das Lamm Gottes, das Gott gegeben hat, siehe Ihn, und o, du kannst Ihn

nicht angesehen haben mit einem Blick, mit dem Auge deines Herzens, oder die ganze Last der Sünde ist von dir hinweggenommen, und du schaust die Herrlichkeit Gottes, die Herrlichkeit Seiner Gnade und Wahrheit in dem Angesichte Jesu Christi. Denn wer den Sohn siehet, der siehet den Vater.

Halte im Gedächtnis Jesum *Christum*, denn Er ist der Gesalbte Gottes, von dem Vater verordnet und mit dem Heiligen Geist gesalbt. Wo du nicht weißt, wie zu Gott zu kommen, o laß dich nicht betrügen und nicht einschüchtern durch die Stimmen von allerlei Menschen, durch die Einraunungen von allerlei Geistern, die dich von Gott abhalten wollen, indem sie dir sagen, daß du dir durch deine eigenen Werke und Frömmigkeit, durch deine Gebete und Bußübungen dir den Weg zu Gott bahnen mußt. Nein, Er ist der Prophet und Lehrer, dir von Gott gegeben, der dir den geheimen Rat Gottes zur Seligkeit vollkömmllich offenbart, der dir den Namen des Vaters kund tut, das Herz des Vaters, der voll Erbarmen dem verlorren Sohn entgegen eilt, ihn umarmt und küßt, ihm alles vergibt. Und wie Er dein Prophet ist, so ist Er auch dein Hoherpriester, der dich mit dem Opfer Seines Leibes erlöst hat, der als dein Bürge und Fürsprecher für dich eintritt, wo der Satan und dein eigenes Gewissen dich verklagt, und das Gesetz dich verdammt. Wie Er den Zugang zum Gnadenthron für dich bereitet hat, so hält Er ihn frei und offen, so daß du dich, so wie du bist, vor Gott hinwerfen, Ihm alles sagen und klagen und dessen gewiß sein darfst, daß Er dich erhören und aus aller Not erretten wird. Darum hat Er dir ja auch deinen Bürgen und Hohenpriester zum König gegeben, auf daß Er dich bei der erworbenen Erlösung schütze und erhalte, auf daß Er dich leite und regiere mit Seinem Wort und Geist und dir mitteile aus Seiner Fülle Gnade um Gnade, alle die himmlischen Schätze und Gaben, die Er in dich ausgießt durch Seinen Heiligen Geist. Ja, von Ihm, dem Haupte, kommt die Salbung herab auf alle Seine Glieder, auf alle, die der Vater Ihm gegeben hat und die also zu Ihm kommen, sich an Ihn klammern mit Gebet und Flehen: „Allein zu Dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden! Ich weiß, daß Du mein Heiland bist!“ –

Ja, sagst du, wenn ich das nur wüßte, das glauben könnte, daß Er *mein* Heiland ist, aber ach, warum sieht es denn mit mir so jämmerlich aus, warum hält mich denn mein Tod so gefangen? Ach, ich spüre gar kein Leben in mir, mein Herz ist so hart wie ein Stein, meine Glieder sind so steif, sie hängen an mir wie Blei, wenn es darum geht, Gottes Willen zu tun und zu laufen den Weg Seiner Gebote; meine Zunge ist wie gebunden, wenn ich Gottes Wahrheit bezeugen, wenn ich Sein Lob verkünden soll, wenn ich etwas sagen soll zu Seiner Ehre und zum Heil meines Nächsten; ich vermag auch nichts zu sehen von der Herrlichkeit der Gnade Gottes, aller Trost ist vor meinen Augen verborgen, und die Ohren meines Herzens sind taub für die Stimme des Evangeliums, das Wort dringt nicht in mein Herz hinein; so ist für mich wohl kein Rat, keine Rettung mehr, so daß ich im Tode entschlafen muß!

Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, wenn du auch jetzt nichts hören und sehen kannst von der Gnade und Wahrheit Gottes, wenn du in deinem Leid und Schmerz dich befindest wie einer, der ganz betäubt und stumpf, blind und taub, kalt und hart ist, ganz unempfänglich für allen Trost, – Gott kennt dich, und Er fordert nicht von dir, was du nicht vermagst, aber Er sagt zu dir: „Gedenke an das, was du wohl weißt, was dir wohl bekannt ist, was dir von Kindheit an vorgehalten ist und sich eben jetzt an dir als wahrhaftig erweisen soll“. So sagten die Engel zu den Frauen, die am Morgen der Auferstehung zum Grabe des Herrn kamen: „Gedenket daran, wie Er euch sagte: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen“. Und sie gedachten an Seine Worte.

Einem Schwerkranken, einem Angefochtenen, einem Sterbenden hält man am besten vor nicht etwas Neues, das er noch nicht weiß, sondern etwas, das er weiß, das er gut kennt, – das soll man

ihm in Erinnerung bringen. Nun, so bringt der Geist dir hier in deiner Not, in deinem Schmerz und Elend in Erinnerung Jesum Christum, und zwar als *Den, der von den Toten auferstanden ist*.

Ist Er aber aus den Toten auferstanden, dann ist Er auch mitten unter den Toten gewesen, hat mitten unter den Toten gelegen als Einer, der Selbst tot war, aber Er ist nicht im Tode geblieben, sondern aus den Toten auferstanden. So ist Er denn kräftiglich erwiesen als Der, der Er ist, der Sohn Gottes, der als der Gesandte, als der gehorsame Knecht des Vaters den Willen des Vaters vollkommen getan hat. Und was war der Wille des Vaters? Daß Er nichts verlieren sollte von allem, das der Vater Ihm gegeben hatte, sondern daß Er alle die Verlorenen, die der Vater Ihm gegeben hatte, von Sünde und Tod erretten und zu dem Vater wiederbringen sollte. Das konnte aber nur in solch einem Wege geschehen, daß Gottes Ehre, Gottes Gerechtigkeit, Gottes Wahrheit ungeschändet blieb. Ach, daran denken wir gewöhnlich nicht. Wir wollen wohl aus der Not und vom Tode errettet sein, aber fragen nicht danach, daß Gottes Gesetz erfüllet werde, daß Gottes Ehre wiederhergestellt wird und Seiner Gerechtigkeit Genugtuung geschieht. Doch Gott kann Sich Selbst nicht verleugnen. Seine Gerechtigkeit erfordert, daß die Sünde, welche wider die höchste Majestät begangen ist, auch mit der höchsten, mit der ewigen Strafe an Leib und Seele, mit dem ewigen Tode gestraft werde, wie Er auch gesagt: „Des Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“. Und Gottes Zorn wider die Sünde ist so groß, daß Er sie, ehe Er sie ungestraft ließ, an Seinem eigenen Sohne mit dem bitteren und schmachvollen Tod des Kreuzes gestraft hat. Denn Er, der Sohn, wollte nach dem Ratschluß des einigen Friedens die Verlorenen, die sonst den ewigen Tod sterben mußten, in Sich aufnehmen, da Er in unser Fleisch kam. Wie wir in Adam, unser aller Vater, in Sünde gefallen und der Verdammnis unterworfen sind, so sollten wir durch Ihn, den zweiten Adam, von Sünde und Tod, von Zorn und Verdammnis befreit und in Ihm als neue Menschen vor Gott gestellt werden. Darum trat Er an unsre Statt, trug in unserm Fleisch unsere Person, unseren alten Menschen; Er ließ das Urteil des Todes und der Verdammnis über Sich ergehen. So wurde unser alter Mensch mit Ihm gekreuzigt, getötet und begraben, so wurden alle Forderungen des Gesetzes erfüllt; das Gericht des Todes und der Verdammnis wurde an uns vollzogen, da Er starb als unser Bürge und Stellvertreter, und weil Er so alles für uns vollbracht, die Sünde versöhnt, die Schuld bezahlt, die Strafe getragen hat, ist der ewige Tod, der Zorn, die Verdammnis von uns hinweggenommen; der Teufel hat kein Recht mehr auf uns, keine Macht über uns, er muß uns loslassen aus dem Kerker des Todes, worin er uns gefangen hielt. Wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so herrscht nun die Gnade durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unsern Herrn. Davon haben wir die Gewißheit in der Auferstehung Jesu Christi, unseres Bürgen und Heilandes, aus den Toten. Wäre Er nicht auferstanden, so wären wir noch in unseren Sünden, so wäre unser Glaube eitel, unsere Predigt vergeblich, so wären auch verloren, die in Christo entschlafen sind, aber nun Christus auferstanden ist von den Toten, sind wir nicht mehr in unsern Sünden. Wie Er einmal der Sünde gestorben ist, auf daß die Sünde hinweggetan sei, so sind auch alle, die an Ihn glauben und also mit Ihm eins geworden sind, gerechtfertigt, freigesprochen von Sünde, Schuld und Strafe, wie wir singen:

„Ist Jesus auferstanden
Mit Herrlichkeit geschmückt,
So bist du ja den Banden
Des Todes mit entrückt.
Kein Fluch ist übrig blieben,
Die Quittung ist geschrieben,
Daß alles sei bezahlt!“

Und da wir in der Auferstehung Christi vor Gott gerechtfertigt sind, da das Reich und die Macht des Teufels zerstört ist, da ewige Gnade, ewiges Leben erworben ist den Kindern des Todes, sollte da der Auferstandene nicht auch an uns, die Er Sich mit Seinem Blut erkauft hat, Seine Kraft erweisen? Ja, sollte der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, nicht an uns erweisen die überschwengliche Größe Seiner Kraft nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke, die Er gewirkt hat in Christo, da Er Ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu Seiner Rechten im Himmel? Wahrlich, wie groß auch unser Tod, unsere Sünde, unsere Schwachheit, unser Unverstand ist, wie blind und taub und unempfänglich wir auch sein mögen, mächtiger als das alles ist doch die Kraft Gottes, die da wirkt in und aus der Auferstehung Jesu Christi, so daß kein Tod uns töten, keine Sünde über uns herrschen, keine Schwachheit uns niederhalten, kein Schmerz uns überwältigen kann, sondern in all unserm Unvermögen und wider alle Gewalt unserer Feinde die Macht der Gnade sich um so mehr an uns verherrlicht, um uns zu halten, zu tragen, zu trösten, zu stärken, daß wir inmitten unseres Elendes doch dem Feinde die Fahne nicht abgeben, sondern, wenn auch mit Wunden und Blut bedeckt, unter der Fahne liegen bleiben und noch sterbend rufen. „Der König lebe! Er hat den Sieg errungen! Ihm sei Lob und Ehre in Ewigkeit! Er ist mein Herr, ich bin Sein Eigentum, mit Leib und Seele! Sein Wille geschehe!“

Das ist das neue Leben, wozu Christus uns erweckt durch die Kraft Seiner Auferstehung, und wovon der Apostel an die Römer schreibt: „So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wir sind samt Ihm gepflanzt zu gleichem Tode, so werden wir auch Seiner Auferstehung gleich sein. Wir sind mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt, der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen, denn daß Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Mal, daß Er aber lebt, das lebt Er Gott; also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christo Jesu, unserm Herrn“. Und wiederum schreibt der Apostel: „So Christus in euch ist“, durch den Glauben, durch welchen ihr auf Ihn schauet, auf Ihn euch verlasset, „so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen“, so daß ihr nichts vermöget durch euch selbst, „der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist Des, der Jesum von den Toten auferweckt hat in euch wohnt, so wird auch Derselbe, der Christum auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß Sein Geist in euch wohnt“, so daß also das Gebet erhört wird:

Hast Du den Tod verschlungen,
Verschling ihn auch in mir;
Wo Du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen Dir. –
Lebst Du, laß mich auch leben
Als Glied an Deinem Leib,
Daß ich gleich einem Reben
An Dir, dem Weinstock, bleib’.
Gib Geisteskraft zur Nahrung,
Gib Stärkung zur Bewahrung
Der Pflanzung Deiner Hand.
Leb’ in mir als Propheten,
Und leit’ mich in Dein Licht;
Als Priester mich vertrete,

Mein Tun und Lassen richt',
Um Deinen ganzen Willen
Als König zu erfüllen.
Leb', Christe, leb' in mir!

Wo aber also Christus in uns lebt, ja unsere Seele und unsern Leib gemacht hat zum Tempel Seines Geistes, sollte Er da, während die Seele zu Ihm beim Sterben aufgenommen ist in Meine Herrlichkeit, den Leib dem Verderben überlassen? O gewiß nicht, auch den Leib wird Er bewahren, auch in fremder Erde, auch im feindlichen Land, und ihn einmal auferwecken und Seinem herrlichen Leibe ähnlich machen, wie Er denn auch den ganzen Trost, der uns in Seiner Auferstehung gewiß ist, zusammenfaßt in diesen köstlichen Worten Joh. 6,40: „Denn das ist der Wille Des, der Mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an Ihn, habe das ewige Leben; und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage“.

Meine Teuren! Was bei uns sonst nicht ist, ja was bei uns unmöglich ist, das schafft Gott in der Kraft der Auferstehung Christi aus den Toten durch Sein Wort, eben durch dieses Wort: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten“. Durch das Wort schafft Gott, daß wir in unserer Not an Jesum Christum gedenken, den aus dem Tod Auferstandenen; und das ist kein totes, kraftloses Gedenken; nein, sobald du Seiner gedenkst, mit dem Auge des Herzens, wie gebrochen es auch ist, auf Ihn schaut, so wirst du leben, wie die Kinder Israels, die von der feurigen Schlange gebissen waren und auf die kupferne Schlange sahen, welche Moses auf Befehl Gottes erhöht hatte, lebten und trotz des tödlichen Giftes in ihren Gliedern nicht starben. Sobald du an Jesum Christum gedenkst, den Auferstandenen aus den Toten, so rührst du Ihn an wie jenes Weib am Saum Seines Kleides; und es geht Kraft von Ihm aus, daß du von deiner Krankheit geheilt wirst; und wo du Ihm alles sagst, vernimmst du Sein Wort: „Gehe hin mit Frieden! Dein Glaube hat dir geholfen!“ – Oder meinst du doch noch, daß deine Krankheit zu arg, dein Verderben zu groß, deine Sünde zu schwer sei, höre noch, was der Apostel hinzufügt: – er erinnert dich daran, daß Jesus Christus ist *aus dem Samen Davids*, d. i., des Mannes, der im 51. Psalm bekannt hat: „Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“; also: ich bin von Grund aus, von Anfang an verdorben. Aus solchem Samen hat Er hervorkommen wollen nach dem Fleisch, Er, der Heilige Gottes, auf daß du diesen Trost, diesen Nutzen hättest, daß Er dein Mittler ist und mit Seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit deine Sünde, darin du empfangen und geboren bist, vor Gottes Angesicht bedeckt.

Er ist aus dem Samen Davids und so sind in Ihm erfüllt alle Verheißungen Gottes, die von dem Samen Davids verkündet sind und die zusammengefaßt sind in dem 72. Psalm, wo es heißt: „Er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat“, – und am Schluß: „Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohnes Isai“, ja, ein Ende haben die Gebete aller Armen und Elenden, die zu Gott schreien; sie haben ihre Erhörung gefunden, weil Er lebt, dieser Heiland und König, von dem Simeon sprach: „Nun lässest Du, Herr, Deinen Diener in Frieden fahren, nach Deinem Wort, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis Deines Volkes Israel“. Das ist das Evangelium Gottes! Werden wir mit diesem Evangelium beschämt werden?

Meine Teuren! Wie schwer auch unser Leid ist, wie hart und scharf auch die Züchtigung, wie dunkel auch Gottes Wege, Gott hat den verheißenen Samen Davids kommen lassen, als es unmöglich schien. Als das Haus Davids zufolge der Sünde und Ungerechtigkeit seiner Nachkommen durch die Gerichte Gottes ausgerottet schien, als nur noch eine Erbtochter da war aus dem königlichen Stamm, kam Er, der alles wiederhergestellt hat, was verdorben war, der alles Heil wiederbringt, der

auf dem Throne sitzt und spricht: „Siehe, Ich mache alles neu!“ Darum auch du, mein Bruder, meine Schwester in deinem Leid, „schweig du dem Herrn und wart’ auf Seinen Wegen, denn sieh, Er kommt, einst macht Er alles gut!“ – Und wenn alles, was du siehst und fühlst mit aller Macht der Finsternis und des Todes dir das Evangelium Gottes von Seinem Sohn Jesu Christo rauben will, so greife zu und halte fest und sage mit dem Apostel: „Das ist *mein* Evangelium, das hat Gott *mir* gegeben, das ist mein Schatz, mein goldenes Kleinod; das gebe ich nicht ab; das ist mein Trost, meine Hoffnung, mein Ruhm, meine Stärke, meine Freude. Darüber will ich gerne leiden und alles erdulden, wenn ich nur diesen Schatz habe. Denn was ich aus diesem Evangelium vernehme, das ist eine Liebe, die über alles geht, eine Liebe, stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, eine Flamme des Herrn, denn auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts (Hld. 8,6.7). So sagt auch der Apostel im 9. Verse, daß er über seinem Evangelium sich leidet bis an die Bande als ein Übeltäter, wie ihr ja wißt, was er um des Evangeliums willen leiden mußte.

Wenn Gott uns nun, meine Teuren, durch viel Leiden und Trübsale führt, so tut Er es, auf daß wir dieses Evangeliums teilhaftig werden, auf daß auch wir Jesum Christum, den Auferstandenen aus den Toten, im Gedächtnis halten, uns leiden als gute Streiter Jesu Christi, und mit dem Auge auf Ihn, Tod und Teufel zum Trotz, es bekennen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, geben wird mit allen, die Seine Erscheinung lieb haben“, wie Er gesagt hat: „Wer mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ Amen.

Schlußgesang

Lied 30,6.10

Es war getötet Jesus Christ,
Und sieh, Er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Steh’n wir auch auf, Sein’ Glieder.
So jemand Christi Worten gläubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt;
Er lebt, ob er gleich stirbet.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel tun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat in diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben!